

# Freiberger Anzeiger

## und Tageblatt

Amtsblatt für die königlichen und städtischen Behörden zu Freiberg und Brand.

Nº 257.

Erscheint jeden Wochentag Nachmittags 6 Uhr für den  
anderen Tag. Preis vierteljährlich 2 Mark 25 Pf.,  
zweimonatlich 1 M. 50 Pf. u. einmonatlich 75 Pf.

44. Jahrgang.

Donnerstag, den 5. November.

Inserate werden bis Vormittags 11 Uhr  
angenommen. Preis für die Spalte 18 Pf.  
Außerhalb des Landgerichtsbezirks 16 Pf.

1891.

Auf Folium 530 des Handelsregisters für die Stadt Freiberg ist heute die neuerrichtete Firma "Sächsische Biscuitfabrik, A. Gottschald" in Freiberg und als deren Inhaber der Kaufmann Herr Gustav Adolph Gottschald daselbst eingetragen worden.

Freiberg, den 2. November 1891.

Königliches Amtsgericht, Abtheilung IIIc.  
Grosse.

Auf Fol. 459 des Handelsregisters für die Stadt Freiberg, die Firma A. Gottschald daselbst betreffend, wurde heute verlautbart, daß Herr Gustav Adolph Gottschald nicht mehr, dagegen Herr Wilhelm Richard Bähr, Kaufmann in Freiberg, jetzt Inhaber der Firma ist, sowie daß Letzteren in

geändert wurde.

Freiberg, den 2. November 1891.

A. Gottschald Nachl. R. Bähr

Königliches Amtsgericht, Abtheilung IIIc.  
Grosse.

**Vichtstärke des Benzin-gases der städtischen Gasanstalt**  
im Monat Oktober d. J. gemessen an einem Normalargandbrenner bei einem Gasverbrauch von 150 Liter pro Stunde und einem Drucke von 2,8 mm Wassersäule:

17,7 Normalkerzen,

Mittel aus 10 Messungen.

Freiberg, den 1. November 1891.

gez. Dr. Th. Erhard, Professor.

### Der internationale Friedenskongress.

In Rom ist gestern der interparlamentarische Friedens- und Schiedsgerichtskongress zusammengetreten. Genau genommen muß man dabei drei verschiedene Kongresse unterscheiden: Von 3. bis 8. tagt die sogenannte interparlamentarische Konferenz für Friedens- und Schiedsgerichte, an der nur parlamentarische Abgeordnete und solche, die es gewesen sind, teilnehmen können. Im Anschluß hieran werden dann vom 8. bis 15. November die verschiedenen Friedensgesellschaften, ohne Rücksicht auf die Qualität ihrer Mitglieder, ihren Jahrestag abhalten, und daran wird sich eine Versammlung der italienischen Radikalen schließen, die es sich nicht versagen können, auch ihrerseits ihren Senf dazu zu geben. Das Hauptinteresse von diesen Versammlungen nimmt natürlich die der parlamentarischen Friedenskongresse für sich in Anspruch. Es werden zu derselben gegen 700 Teilnehmer erwartet — darunter ein Dutzend freisinnige und etwa vier nationalliberal Reichstagsabgeordnete aus Deutschland — und mehr als die doppelte Anzahl hat dem geschäftsführenden Ausschuß schriftlich ihre Zustimmung zu den Zielen der Konferenz kundgegeben.

Zunächst dürften einige Mitteilungen über Entstehung und Ziele der Bewegung, deren äußere Form der Kongress ist, von Interesse sein. Ausgangspunkt der Bewegung war die Adresse, welche im Herbst 1887 von einem Komitee englischer Unterhausemänner dem Präsidenten der Vereinigten Staaten überreicht wurde. Die Adresse war von 284 Unterhaus- und 36 Oberhaus-Mitgliedern unterzeichnet und sprach ihre Freude darüber aus, daß im Kongress von Washington verschiedene Vorschläge eingebracht würden, dahingehend, die Vereinigten Staaten sollten einen Vertrag mit England schließen, wonach alle etwa entstehenden Streitigkeiten einem Schiedsgericht übertragen werden sollten. Würden diese Anträge angenommen, so würde das Komitee alles Mögliche thun, um die englische Regierung zum Eingehen auf die Sache zu bestimmen. "Der Abschluß eines solcher Vertrags," sagte die Adresse weiter, "hätte eine große Wichtigkeit für jene Nationen, welche ihre Hilfesquellen für solche Dinge vergeuden, die zum Kriege reizen, und dieser Vertrag könnte leicht andere Regierungen veranlassen, sich den Freunden des Friedens anzuschließen." Kurz darauf erschien eine Zustimmungs-Erlösung von Deputierten und Senatoren Frankreichs, die für den Abschluß eines Schiedsgerichtsvertrags zwischen Frankreich und den Vereinigten Staaten eintraten; auch in Italien und in Norwegen fand die Idee Anklang. Im Juni 1888 hatte eine Deputation französischer Deputierter unter Teilnahme des englischen Parlamentsmitgliedes Cremer eine Unterredung mit dem damaligen französischen Minister des Außenfern, Goblet, der sich sehr sympathisch über die Sache äußerte. Bei dieser Gelegenheit fasste man den Plan, eine Zusammenkunft von Parlamentariern Frankreichs und Englands zu veranstalten, und eine vorbereitende Konferenz fand am 31. Oktober 1888 in Paris statt. Dasselbe wurde beschlossen, während der Ausstellung von 1889 eine Konferenz von Parlamentariern abzuhalten; es wurde ferner beschlossen, sich an die Presse und die öffentliche Meinung zu wenden und außer den Parlamenten der Vereinigten Staaten, Englands und Frankreichs die Parlamentare der anderen Länder zum Beitritt aufzufordern. Zur Durchführung der Beschlüsse wurde ein Komitee gewählt. Die erste interparlamentarische Konferenz fand demgemäß am 29. und 30. Juni 1889 in Paris statt. Vertreten waren: Frankreich durch 56 Senatoren und Deputierte, England durch 32 Mitglieder des Unterhauses, Italien durch 5 Senatoren und Deputierte, Spanien, Belgien, Dänemark, Ungarn, Griechenland und die Vereinigten Staaten durch je einen Senator oder Deputierten; zusammen 99 Teilnehmer. Beschlossen wurde eine Reihe von Resolutionen, welche den Staaten den Abschluß von Schiedsgerichtsverträgen empfahlen mit der Verpflichtung, alle etwa austauschbaren Streitfragen einem Schiedsgericht zu übertragen; einseitig sollte allen übrigen Verträgen (Handelsverträgen, literarische Vereinbarungen u. s. w.) bezüglich deren Auslegung und Ausführung die Schiedsgerichtsclausel angefügt werden; ferner sollten Wähler wie Deputierte für die Verbreitung der Idee wirken, Zustimmungen gesammelt, Versammlungen abgehalten, in der Presse geworben werden u. s. w. Man wählte ein größeres Komitee und beschloß, eine zweite Konferenz 1890 in London abzuhalten. Diese zweite Konferenz fand am 22. und 23. Juli 1890 in London statt. Die verschiedenen Länder Europas waren dabei wie folgt vertreten: England 75, Deutschland 4, Holland 3, Frankreich 21, Norwegen 4, Dänemark 2, Spanien 2, Italien, Belgien, Österreich, Schweden und Griechenland je 1, zusammen 116 Vertreter. Noch mehr wie die Zahl der anwesenden Vertreter war die Zahl der Zustimmungs-Erlösungen gewachsen. Bei der vorbereitenden Konferenz in Paris 1888 waren es 40 Teilnehmer und kaum 100 Zustimmende; 1889 waren es 99 Teilnehmer und über 300 Zustimmende; 1890 betrug die Zahl der Teilnehmer 116, die Zahl der Zustimmenden über 700. Unter den Letzteren befinden sich zahl-

reiche Minister und Parlamentspräsidenten. Außer persönlichen Zustimmungen erfolgten auch Gesammberechtigungen; so von 31 Mitgliedern der spanischen Cortes und von 93 italienischen Deputirten, darunter der Kammerpräsident Bianchi.

Mit seinen 700 Teilnehmern und mehr als tausend Zustimmungs-Erlösungen hat der jetzige Kongress die Londoner Konferenz noch bedeutend überschüttet. Ob freilich die positiven Erfolge dieser bedeutenden Teilnahme entsprechen werden, steht auf einem anderen Blatte. Was sich die Einberufer und Leiter der Konferenz von dieser wenigstens versprechen, mag aus der folgenden Zusammenstellung der Zweck des interparlamentarischen Friedenskongresses ersehen, welche von dem General-Sekretär der römischen Empfangskommission, Marquis Pandolfi, erläutert: 1. Verbrüderung von hunderten von Volksvertretern aller Länder, wodurch die politischen Beziehungen festigt und Mißverständnisse in Zukunft leichter vermieden werden; 2. Studium der Frage, ob das Recht des Stärkeren in unserer hochzivilisierten Zeit weiterhin als höchste Staatsraison gelten soll; 3. wenn die Majoritäten aller Parlemente Europas über diese Grundsätze einig geworden sind, werde es leicht sein, Kriege zu vermeiden; 4. der Kongress soll die Regierungen und Völker überzeugen, daß die Erhaltung des Friedens nicht allein wünschenswert, sondern auch möglich sei; 5. der Kongress muß die Mittel bestimmen, mit deren Hilfe die Erreichung dieser Ziele möglich sei und bis zu welchem Punkte man auf Schiedsgerichte zurückgreifen könne, und ferner, welche anderen Mittel eventuell in schwierigen Fällen am Platze wären;

6. der Kongress muß eine geeignete Organisation schaffen, um einen wohlthätigen Einfluß mit wachsenden Erfolgen ausüben zu können. Der Kongress kann übrigens keine praktische Frage mit Autorität erörtern, da seine Mitglieder hierzu von ihren Parlamenten kein Mandat erhalten; der Kongress hat zu solchen Erörterungen nicht nur kein Recht, sondern er hat im Gegenteile die Pflicht, dieselben streng zu vermeiden." Es wäre ebenso unrecht wie unklug, über die Verhandlungen des Kongresses mit billigem Spott zur Tagesordnung überzugehen. Sogenannte internationale Friedenskongresse haben sich allerdings durch ihre phrasenhafte Veredeltheit und ihre zwielichtigen Himmel und Erde schwedenden Beschlüsse so oft lächerlich gemacht, daß man es begreiflich finden muß, wenn sie bei ernsten Politikern nicht sonderlich hoch in Gunst und Achtung stehen. Aber die Berathungen einer aus den aktiven Volksvertretern der zivilisierten Länder gebildeten Versammlung dürfen nicht auf eine Linie gestellt werden etwa mit den bombastischen Thorheiten der internationalen Friedens- und Freiheitsliga. Das Bestreben, nach Mitteln und Wegen zu suchen, durch welche internationale Konflikte verhindert werden können, und ferner, wenn diese Verhütung nicht gelungen, für die Lösung des Konfliktes an die Stelle des Krieges ein internationales Schiedsgericht treten zu lassen, beruht auf einem Gedanken, der die edelsten Geister seit langer Zeit beschäftigt hat und immer mehr beschäftigt wird. Wer die Macht der nationalen Leidenschaften nüchtern erwägt, wird zwar wenig Hoffnung haben, daß das Zeitalter des ewigen Friedens jemals für die Menschheit anbrechen werde; immerhin aber ist es ein hoher Gewinn, wenn kriegerische Zusammenstöße nach Möglichkeit vermieden werden. Dazu beizutragen, ist der Zweck der in Rede stehenden interparlamentarischen Veranstaltung. In diesem Sinne äußert sich auch die "Nat. Ztg.", wenn sie schreibt: "Weder die Völker, noch die Regierungen haben die geringste Ursache, diesen Debatten von vornherein misstrauisch gegenüberzutreten oder sie als völlig nutzlos zu belächeln. Eine unmittelbare Wirkung ist ihnen, bei der politischen Lage Europas, versagt, aber es wird vielleicht nicht ohne wohlthätigen Einfluß auf die Befreiung von Vorurtheilen und Gehässigkeiten bleiben, wenn hervorragende, politisch thätige Männer aus verschiedenen Staaten, von verschiedener Parteistellung von Mund zu Mund ihre Gedanken austauschen und einmütig ihre Wünche für die Erhaltung des Friedens aussprechen."

Im Übrigen aber weist das Blatt den Kongress mit seinen Bestrebungen in die engen Grenzen des Möglichen, wenn es fortfährt: "Die Friedensfreunde schöpfen nicht nur ihre oratorische Begeisterung, sondern auch ihr Recht, sich vor allen Andern Friedensfreunde zu nennen, aus ihrem Abscheu gegen jeden Krieg, für sie kann es sich nicht um die Einführung eines Schiedsgerichts handeln, das etwa den Chinesen eine Geldentschädigung für die geplünderten und zerstörten christlichen Missionen auferlegt oder eine Grenzlinie zwischen Franzosen und Engländern am Tschad-See zieht, sie wollen auch die Lebensfragen der Völker, die bisher noch immer durch den Krieg — den Beweges des Menschenleichts — entschieden wurden, durch den Wahrspruch Unparteiischer, gleichsam durch Gerechtigkeit und Weisheit entscheiden. Wenn ihnen nicht die Gata Morgan des ewigen Friedens vorstehen, in dem die „elsässisch-lothringische“ Frage zwischen Deutschland und Frankreich, die „römische“ zwischen Italien und dem Papstthum, die „orientalische“ zwischen Russland und England durch einen Bruderfuß gelöst wird, wozu dann alle Reden von

Freundschaft, Brüderlichkeit und Schiedsgericht? Um Kleinigkeiten führt man jetzt keine Kriege mehr, eben weil es keine kleinen Kriege mehr gibt. Fürster und Völker jedoch zur Friedfertigkeit zu ermahnen, ohne an die „unberührbaren“ Dinge zu streifen, ohne die dunklen Instinkte, Triebe und Leibenschaften zu verleben, in denen die verschiedenen Volksindividualitäten wurzeln — ist das etwas anders, als die Lust mit klugvollen Worten zu erschüttern?" — Man kann getrost jedes dieser Worte der "National-Zeitung" unterschreiben.

Der einzige Punkt „Elsaß-Lothringen“ würde beispielweise die Friedens-Harmonie im Nu in die ärteste Dissonanz umstimmen. Auch nachdem der bisherige Präsident des Komites, der frühere Minister Bonigh, dessen taktlose Ausserung über die Elsaß-Lothringische „Frage“ in Deutschland allgemeine Entrüstung hervergerufen hat, von seinem Amt zurückgetreten, ist man keineswegs sicher, daß diese „Frage“ doch noch berührt wird — trotz aller Bestimmungen des Programms und aller gegenwärtiger Sicherungen des Komites. Der französische Abgeordnete Douville-Maillefey hat zwar die Güte gehabt, zu versichern, daß auch er gegen eine Besprechung dieser „Frage“ sei, aber er begründet dies mit der Bemerkung, daß diese Angelegenheit nur von Deutschland und Frankreich allein zu lösen sei. Für uns Deutsche aber gibt es keine Elsaß-Lothringische „Frage“ mehr, und keine andere Lösung als die mit dem Schwert. Wäre es unter solchen Umständen nicht besser, der interparlamentarische Kongress vertrage sich einfach „bis nach dem nächsten Krieg“?

### Politische Umschau.

Freiberg, den 4. November.

Zwei deutsche Fürsten begehen im kommenden Jahre ihr goldenes Ehejubiläum. Es sind dies der Herzog Ernst von Sachsen-Coburg-Gotha, vermählt seit dem 3. Mai 1842 mit der Prinzessin Alexandrine von Baden, einer Schwester des jetzt regierenden Großherzogs von Baden und der Großherzog Karl Alexander von Sachsen-Weimar-Eisenach, vermählt seit 8. Oktober 1842 mit Sophie, Tochter Wilhelms II. der Niederlande.

Die "Hamburger Nachrichten" schreiben heute: In der "Voss. Ztg." lesen wir bezüglich der Entfernung des Fürsten Bismarck aus seinen Nächtern folgenden bemerkenswerten Satz: "Nun ist es aber geschickliche Thatache, daß sich Fürst Bismarck bis zum letzten Augenblick gegen seinen Amtsrücktritt gesträubt und daß er seinen Posten erst verließ, nachdem der Kaiser wiederholte die Erreichung des Entlassungsgesuches von ihm gefordert hatte." — Etwas Weiteres als die Anerkennung dieses Satzes haben wir mit unserer von der "Straß. Post" neuerdings hervorgerufenen Erörterung niemals erstrebt. Wir sind durch die "Straß. Post" unter Vorwürfen von Wahrheitswidrigkeiten herausgefordert worden, den Kampf zu erneuern, an dem uns die offiziöse Presse die Schuld zuschiebt, und wir freuen uns, in einem Blatte, das sonst nicht zu den Freunden des früheren Kanzlers gehört, die Anerkennung zu finden, für die allein wir gesucht haben. Wir sind gegenüber den Vorwürfen offiziöser Blätter, die, so lange Fürst Bismarck Kanzler war, Reptile genannt wurden, lediglich dafür eingetreten, daß der frühere Kanzler die Verantwortlichkeit für sein Ausscheiden aus der deutschen Politik nicht selbst zu tragen habe und wir sind befriedigt, die Bestätigung dieser unseres Aufassung in einem solchen Blatte wie die "Voss. Ztg." zu finden, welche wenigstens an Unabhängigkeit der "Straß. Post" wesentlich überlegen ist. Unser Zitat aus der "Voss. Ztg." ist das Einzigste, was wir auf die gehorsame Unnahbarkeit zu erinnern haben, mit welchen offiziösen Blätter die Behauptung des Gegenteils aufrecht erhalten.

In Elsaß-Lothringen tritt die Regierung mit Schärfe gegen die Französlinge auf. So ist jetzt der Fabrikant Eduard Gros in Bessertling auf Grund des Gesetzes vom Jahre 1849 verhaftet worden; er ist Schweizer. Der Fabrikant Theobald Dreher, ein Elsässer, ist von dem Amt als Ergänzungsräther abgesetzt worden. Durch Abordnung eines Polizeikommissars in das St. Amarinthal, zu welchem Bessertling gehört, wird die Regierung auch für die weitere sorgfältige Überwachung der oberelsässischen Industriegegend Sorge tragen. Den Anlaß zu dieser Maßregelung gab das auch von uns erwähnte Fest zur Eröffnung der Eisenbahn in dem ganz nahe der Grenze belegenen französischen Orte Bussang, an dem sich die vorgenannten beiden Herren als Ehrengäste beiheiligt hatten. Auf diesem französischen Fest sind unter amtlicher Mitwirkung wilde Feierreden gehalten worden, welche offen auf die Rückerwerbung von Elsaß-Lothringen durch Frankreich abzielen. Herr Jules Ferry nannte den Tunnel, der nunmehr aus Frankreich ins Elsaß führt, "eine der Hoffnung geöffnete neue Pforte." Herr Méline redete davon, daß die französische Armee sich immer mehr den Grenzen näherte, auf welche Frankreich stets seine Augen gerichtet halte.

Wie dringend nötig eine genaue Untersuchung des amerikanischen Schweinefleisches ist, ergiebt sich aus folgender der "Tägl. Rundschau" aus Hamburg zugegangenen Meldung: Die Empfänger der zu Anfang September in Hamburg mit nicht vorschriftsmäßiger Beliebigkeit eingetroffenen Sendungen amerikanischen Schweinefleisches hätten nun an den Fleischkänsler mit der Bitte gemahnt, die Einfuhr der Ware in das Tollinland unter entgegengesetzten Bedingungen zu gestatten, worauf der Bescheid eintraf, daß die Einfuhr freigegeben werden sollte, wenn die amerikanischen Schinken, Rippenstücke und Speckteile von beobachteten Hamburger Fleischbeschauern untersucht und die trüchtig befundenen Stücke aus der Hamburger Abbederei vernichtet werden würden, von den verschiedenen Partien Schweinefleusen sollte das gegen nur je ein Jahr untersucht werden und wenn dies keine trüchtigen Bunge aufweise, die betreffende Partie zugelassen, im entgegengesetzten Falle die ganze Partie von der Einfuhr ausgeschlossen werden. Die Empfänger ließen darauf mit der vorgeschriebenen Untersuchung beginnen. Das Ergebnis der Untersuchung, soweit es bis jetzt vorliegt, ist nun folgendes: Zu 15 Kisten mit im Ganzen 568 Schinken wurden acht Schinken als trüchtig befunden. In 50 Kisten mit je 42 Rippenstücken befanden sich 25 trüchtigenhaltige Stücke. Von 220 Kisten mit je etwa 30 Stück wurden proheweise 6 Kisten untersucht, wobei sich drei trüchtige Speckteile fanden, — ein Ergebnis, welches den Empfänger veranlaßte, auf die weitere Untersuchung zu verzichten und die ganze Sendung lieber nach den Vereinigten Staaten zurückzuführen zu lassen; ebenso wird es wohl mit dem größten Theil von 303 Fässern Schweinefleusen gemacht werden. Als nämlich das herausgegriffene Probeset der ersten "Partie" untersucht wurde, stellte es sich heraus, daß alle Jungen trüchtigenfrei waren bis auf die leiste, so daß die ganze "Partie" also (ausgenommen die untersuchten und gesund befundenen) beansprucht wird, denn jede einzelne Junge untersuchen zu lassen, würde einen Kostenaufwand verursachen, der keinen Verdienst für den Händler übrig läßt. Das die Empfänger der übrigen Partien mehr Glück haben, ist nicht zu erwarten.

An der gefährlichen Börse wurde die Insolvenz des Bankhauses Hirschfeld & Wolff, Friedstrasse 160, bekannt. Die Passiven werden auf 6 bis 8 Millionen Mark geschätzt, wobei hauptsächlich der polnische Adel beteiligt sein soll. Die Aktienbrauerei Bakenhofer ist, wie mitgetheilt wird, mit 170 000 Mark und die Weißbierbrauerei Landre mit 350 000 Mark dabei in Mitleidenschaft gezogen. Hierzu bemerkt die "B. B. B." Die Firma gehört zu den älteren des Platzes und hat sich bisher eines durchaus guten Rufes erfreut, mindestens in weiteren Kreisen und im Privatpublizum, wenn auch an der Börse selbst der Rückgang der Firma und ihrer Potenz in den letzten Jahren nicht unbemerkbar geblieben ist. Die Börse selbst ist daher auch nur in untergeordnetem Maß bei der fatalen Angelegenheit beteiligt, die Berliner Banken sind ganz ohne direktes Interesse, wohl aber wird der ausgedehnte Privatkundschafft der Firma schwerer Schaden zugesetzt, zahlreichen kleineren Kapitalisten und vielen Mitgliedern der Berliner höheren Beamtenkreise, sowie der Holzgesellschaft, welche einen wesentlichen Theil der Kunstschafft ausmachen und deren Depos zu einem großen Theil verschwunden sein sollen. Der Anlaß zu dem Fall des Hauses ist nicht auf übertriebene oder auch nur große Spekulationen zurückzuführen wie dies bei jener Firma der Fall war, welche vor einigen Wochen, in ähnlicher Weise ausschließt, vielmehr giebt man den industriellen Unternehmungen die Schuld, mit denen das Bankgeschäft Hirschfeld & Wolff in den beiden letzten Jahrzehnten sich beschäftigt hat. Diese Unternehmungen scheinen vielfach Schaden statt Nutzen gebracht zu haben, sie zu protegieren, ging über die Mittel der Firma hinaus; auch die private Lebensführung des Chefs wurde an der Börse mit für die Katastrophe verantwortlich gemacht. Die Angaben über die Höhe der Passiva sind noch schwankend, man sprach von 6 bis 7 Millionen Passiva, darunter 3 bis 4 Millionen Depos, während die Aktien auf etwa 3 Millionen angegeben werden. Die Firma war Zahlstelle und Baulverbindung für verschiedene Gesellschaften, aus welchem Grund u. A. die Weißbierbrauerei Landre mit etwa 350 000 Mark die

Brauereigefellschaft vorm. Bakenhofer mit 170 000 Mark beteiligt erscheint. Eine andere Verbindung, welche das Berliner Geschäft in Polen hatte, die enge Verbindung mit der Firma Hirschfeld & Wolff in Polen, aus welcher das Berliner Geschäft einschließlich viel Aufregung und große Verstimmung hergerufen, man verhebt sich nicht, daß der Ruf des Berliner Platzes durch dasselbe schwer beeinträchtigt wird und daß den Berliner Privatbankiers großer Schaden geschieht durch die Erhöhung des Vertrauens in die Solidität der Berliner Geschäftsführung. Auf die Tendenz im Allgemeinen hat die Sache nur geringen Einfluß ausgeübt, vielmehr war die Haltung im Allgemeinen ruhig und fest.

Zum Kapitel vom großen Unfug läßt sich der "parlamentarische Korrespondent" der "Breslauer Zeitung", Herr Alexander Meyer, u. A. wie folgt aus: Unter Umständen kann ein Unfug durch die Presse verübt werden. . . Ich halte es geradezu für unmöglich, zu sagen, ein Unfug könne aus Fahrlässigkeit verübt werden. . . Als vor einigen Jahren ein Botaniker die Behauptung aufstellte, daß die Mordeln zu den Giftpilzen gehören, wurden Tausende von Menschen in Beunruhigung versetzt; man hätte den Urheber dieser Notiz verurtheilen müssen. . . Es freut uns, bemerkt die "Kons.corr." hierzu, Herr Meyer versichern zu können, daß wir im Prinzip ganz seiner Ansicht sind und, da die "Freisinnige Zeitung" diese Auskunft ohne mißbilligenden Zusatz abdrückt, glauben wir uns in diesem Falle im Einvernehmen mit dem Richter'schen Organe zu befinden. Nun aber gilt es auch die Konsequenzen aus diesem Gutachten zu ziehen. Wie erinnert, schrieb am 26. oder 27. Mai d. J. der erwähnte parlamentarische Korrespondent an sein freiwilliges Breslauer Blatt u. A. das Folgende: "Die Zustände im deutschen Reiche fangen an, Ähnlichkeit mit denen einer belagerten Stadt zu gewinnen; man beginnt auszurechnen, wie lange die Vorräthe, die zur Ernährung des Volkes dienen sollen, noch ausreichen können. Ich bin der Ansicht, daß die Roggenvorräthe in Deutschland etwa noch drei Wochen ausreichen werden und halte das schon für hochgegriffen. . ." Durch diese seitens der Freihandelspresse eifrig fortspurte Behauptung sind nicht Tausende, sondern Millionen in Aufregung versetzt worden, und der grobe Unfug, welcher durch diese "Korrespondenz" ausgeübt worden ist, übertrifft — das wird man uns zugeben müssen — den durch die Morchelnotiz verübt ganz bedeutend. Man hätte, so meinen wir mit Herrn Alexander Meyer, den parlamentarischen Korrespondenten der "Breslauer Zeitung" verurtheilen müssen. . . mindestens aber sollte man derartigen Unfug künftig nicht unbestraft durchgehen lassen.

Wie die Blätter melden, ist nunmehr in Österreich der erste Fall der Entschädigung eines unschuldig Verurtheilten aus Staatsmitteln vorgekommen. Es wurden dem wegen Brandstiftung zu zweijährigem Kerker verurtheilten und nachher als unschuldig erkannten Georg Pabst aus dem Justizbudget 3000 Gulden angewiesen.

Bei der Verathung des Budgets des Unterrichtsministeriums im Abgeordnetenhaus bezeichnete der Unterrichtsminister Dr. Fecht von Gauß, die Frauenfrage besprechend, es als eine Aufgabe der Unterrichtsverwaltung, die Frauen für die Erziehung ihrer eigenen Kinder zu erziehen. Der Minister erkannte wohl die Beschwichtigung der Frauen für die Heilskunde betrifft ihres eigenen Geschlechtes an, bemerkte indessen, die Lösung dieser Frage liege nicht hauptsächlich im Besitz der Unterrichtsverwaltung.

In der vergangenen Woche ist in der italienischen Kolonie Massauah der große Prozeß gegen Lieutenant Vibraghi, der bekanntlich unter dem dringenden Verdachte steht, als Haupt der erythräischen Polizei eine ganze Reihe von meuchlerischen Morden angeordnet und ausgeführt zu haben, mit einer Klage gegen den Advokaten Cagnassi und den Lieutenant Vibraghi wegen Verleumdung, Unterschlagung und Erpressung, gewissermaßen ein-

Nur in zwei an sich jedoch unwesentlichen Punkten herrschte noch eine Un Sicherheit oder ein Zwiespalt vor: hinsichtlich des auf- oder niedergeschlagenen Rockträgerns und hinsichtlich der Größe des Verdächtigen. Die Einen hatten ihn als sehr groß, die Anderen nur als ziemlich groß oder mittelgroß bezeichnet — eine unwesentliche Differenz, bei der Alles von persönlicher Anschauung und Schätzung abhängt; nach den Einen trug er den Rocktragen emporgeschlagen, nach den Anderen nicht: ein noch weniger wichtiger Umstand, da ein Rocktragen im Moment empfohlen oder niedergeschlagen ist und der Unbekannte jeden Augenblick eine solche Veränderung vorgenommen haben könnte. Alles Nebige deckte und ergänzte sich so vollkommen, daß man durch die erhaltenen Aussagen dem verdächtigen Individuum von seinem Erscheinen in dem Quartier an bis zu seinem eiligen Verlassen desselben fast Schritt für Schritt folgen konnte.

Jetzt aber entstand die Frage: Wer war dieser Unbekannte? Sein Brief an den Grafen gab vermutlich Auskunft darüber — war dieser Brief noch vorhanden?

8. Kapitel.

"Hat man Ihnen heute Abend gegen 6 Uhr ein Schreiben an Ihren Herrn überbracht, auf das man sofort Antwort verlangte?" fragte der Kommissar den Portier des Hauses, den er nicht rufen lassen.

"Zwölf, mein Herr. Ein Kellner eines benachbarten Restaurants brachte den Brief."

"Was haben Sie damit?"

"Ich gab ihn dem Kammerdiener des Herrn Grafen mit dem Bemerk, daß der Vater auf Antwort warte."

"Rufen Sie den Kammerdiener zu mir her."

"Es geschah. Der Kommissar fragte ihn, ob er den Brief übergeben.

"Dem Herrn Grafen selbst, sofort, nachdem ich ihn empfangen," lautete die Antwort.

"Wo befand sich Ihr Herr zu dieser Zeit?"

"In seinem Arbeitsgemach."

"Was er den Brief in Ihrer Gegenwart?"

"Er warf nur einen Blick auf die Unterschrift, nachdem er diese gelesen, zerknitterte er das Blatt ärgerlich mit der Hand und warf es in einen Papierkorb neben dem Arbeitsstische, indem er mit unwirsch zurück: "Ich will nichts von der Sache wissen, Antwort gibts nicht, man soll mich in Ruhe lassen!"

"Man sehe nach dem Papierkorb," rief der Kommissar seinen Leuten zu, "er muß hier sein!"

Das Geräth fand sich nach einigem Suchen in einer Ecke des Gemachs, zerknittert von der Gewalt, mit der es gegen die Wand geschleudert, seines Inhalts beraubt, der mutmaßlich unter den Papieren umher verstreut lag.

Corbin machte sich eifrig und geduldig an das Untersuchen der Papierstücke am Boden; nach einigen Minuten glaubte er das

geleitet worden. Der Thatsaustand dieser Klage ist folgender: Im vorigen Jahr wurde in Massauah ein Brief an das Aula aufgefangen, durch den dieser eingeladen wurde, gegen Massauah zu marschieren. Die Eingeborenen würden ihm Beistand leisten. Unterzeichnet war dieses Schreiben von dem Araber Musa El Alad, der in Massauah ansässig ist. Er wurde verhaftet und von dem Kriegsgericht zum Tode verurtheilt. Aber der Ministerpräsident Crispini verhinderte die Ausführung dieses Urtheils und ließ die Angeklagten nach Italien bringen. Hier stellte sich dann mit ziemlicher Gewissheit heraus, daß Musa El Alad unschuldig sei. Der Brief, den er geschrieben haben sollte, ist aller Wahrscheinlichkeit nach von dem Advokaten Cagnassi und dem Lieutenant Vibraghi veranlaßt worden, die an Musa El Alad Geld schuldeten und sich den unbekannten Gläubiger von Hause schaffen wollten. In der Verhandlung behauptete der der Verleumdung gegen Cagnassi auszusagen. Beim Schluß der Verhandlung protestierte der anwesende Vertreter der Militärbehörde gegen Vibraghi, der aufgebracht Cassa, daß der Dolmetscher Freda ihn beauftragt habe, den kompromittierenden Brief an das Aula zu schreiben. Ihm seien ferner 500 Thaler versprochen worden, wenn er sich der Verleumdung El Alads schuldig bekennen würde; wer ihm diese Summe zahlen sollte, wisse er nicht anzugeben. Der Vertreter der Militärbehörde, Inbreca, habe ihn dazu gedrängt gegen Cagnassi auszusagen. Beim Schluß der Verhandlung protestierte der anwesende Vertreter der Militärbehörde auf das Entscheidende gegen die Anschuldigungen, welche Cassa gegen Inbreca vorgebracht hat. Ebenso wießen der die Untersuchung führende Offizier und der Dolmetscher Freda die Anschuldigungen Cassa's zurück. Cassa beharrte auf seinen Behauptungen.

Die interparlamentarische Konferenz wurde gestern unter Theilnahme von Mitgliedern fast aller europäischen Parlemente im großen Saale des Kapitols eröffnet. Der Eröffnung wohnten außerdem bei der Justizminister, der Bürgermeister von Rom, mehrere Diplomaten mit ihren Gemahlinnen, zahlreiche italienische und andere Parlamentsmitglieder, Vertreter der Presse und verschiedene Gäste. Nach der Namensverlesung der Mitglieder begrüßten der Vorsitzende Bianchi und der Bürgermeister die Versammlung. Hierauf folgte eine deutsche Anrede des Reichstagsabgeordneten Baumhau, welche lebhaft applaudiert wurde, und sodann Reden einer Reihe von Mitgliedern der verschiedenen Parlamente. — Der französische Abgeordnete Deloncle sprach an Wonghi: Da ein ehrlicher Friede unmöglich, so lange die Frage bezüglich Elsaß-Lothringen ungelöst sei und da außerdem Wonghi das Präsidium niedergelegt habe, so würden die Franzosen darauf verzichten, den Friedenskongress zu besuchen (vergl. Artikel).

Eine verhängnisvolle Schießübung fand am Freitag auf der Höhe von Plymouth statt. Trotz der dort schwärmenden Fischerflotte dampfte das englische Kanonenboot "Blucky" hinaus und schoß über und zwischen 200 vor Anker liegenden, mit je zwei Mann besetzten kleinen Fischerbooten durch einer weit draußen verankerten Tonne, die allerdings mit der roten Warnungslampe versehen war, von den Fischerbooten aus aber nicht gesehen werden konnte. Die zwei ersten Schüsse verfehlten die Fischerboote ebenso wie das Ziel, an welches nur das Kanonenboot näher heranfuhr. Auf etwa 1500 Meter Entfernung wurde wieder Feuer gegeben, und gleich der erste Schuß traf — allerdings nicht die Scheibe, aber ein Fischerboot, das sofort sank. Vom "Blucky" aus bemerkte man offenbar nicht, was vorgefallen war, denn ein zweiter Schuß traf, und ein zweites Boot ging unter. Die Kugel traf mit diesem zugleich einen der Fischer, der mit in den Wellen versant. Zum Glück wurde da die Schießübungen eingestellt, und die drei anderen Fischer der verunglückten Boote wurden durch ihre Kameraden gerettet. Das Kanonenboot manövrierte inzwischen weiter, und einige Fischerboote segelten nun auf dasselbe zu und hielten es an. Der befehlhabende Offizier fragte grimmig, was los sei, und mochte nicht glauben, daß er ein solches Unheil angerichtet. Ehe er jedoch nach Plymouth zurückzurückte, hatten die Fischer dort seine Anzeige erfaßt, und er wurde sofort vom Dienste suspendiert. Die Bevölkerung der Hafenstadt selbst ist über den Vorfall sehr erregt, da über die geringe Vorsicht bei den Schießübungen der Flotte schon lange und immer vergeblich Klage geführt, und ein Unfall beständig als bevorstehend bezeichnet wurde. Die Todtenten-Schau sollte alsbald über den gewaltigen Tod des

Eintritts

in die S. wurden gebeten. Die

So meint Tozanis Beschleunigung eines entführten (— 100)

bloss freit angezeigt

Austreibungen gemeldet

ersteren gliedert

Grundlasse

deren diesen romanischen anderen zwor

flüchtig her und versicherte allgemein sondern Neuerung und L

Der Aufruhr hat, Figaro

Bindung eines Minis

essen der sonst haben

Sud in Janau wenn gelom bericht Derw poster mitte

gegenüber

deren

</

verunglückten Fischer, der nebst seiner Frau fünf kleine Kinder hinterließ, zur Beurtheilung zusammengetreten, und man erwartet, daß der Wahrspruch gegen den an dem Unfalle schuldigen Lieutenant, der vor den Geschworenen erscheinen muß, auf Todtschlag lauten wird. Gegen die Admiralität wird alsbald die Klage auf Schadensersatz eingebraucht werden, der sich für die hinterbliebenen der Verunglückten auf mindestens 6000 Pfund belaufen dürfte.

Der antiparnellitische Deputirte Timothy Healy wurde am 3. in Dublin von einem Reffen Barnells, Mac Dermott, vor Gericht öffentlich durchgepeitscht. Mac Dermott sah Healy bei der Gurgel und schlug ihm heftig über die Schultern und den Rücken. Der Polizei gelang es, Healy aus den Händen Mac Dermotts zu befreien. Healy will keinen Prozeß gegen Mac Dermott anstrengen.

Die vor einigen Jahren von der Gemahlin des Statthalters von Elsass-Lothringen, Fürsten Ludwig von Hohenlohe, einer geborenen Prinzessin von Sahn-Wittgenstein-Berleburg, ererbten Wittgenstein'schen Güter im russischen Generalsgeweine. Vilna können, wie bekannt, von der Fürstin nicht übernommen werden, weil der Ulus vom 24. Mai 1887 Ausländern den Erwerb von Immobilien in den ehemals polnischen Landesteilen bis auf wenige, hier nicht zutreffende Ausnahmen verbietet. Die Güter müssen daher trotz aller von dem Fürsten unternommenen Schritte veräußert werden. Der Umfang dieser Güter ist ein geradezu ungeheuerer. Sie umfassen 860 000 Drossatines oder mehr als 170 Quadratmeilen. Es liegen sich aus ihnen etwa 3500 städtische Rittergüter von je 1000 Morgen herausschneiden. Bisher hat der Verlauf dieses riesigen Areals, von welchem es hieß, daß es die russische Krone zu erwerben beabsichtigte, nur langsame Fortschritte gemacht, schon deshalb, weil eben nur Russen diese Eigenschaften erwerben dürfen, aber nicht Ausländer, auch nicht russische Polen. Einzelne Herrschaften und Güterkomplexe sind vor einiger Zeit dismembiert und an russische Bauern zu Spottpreisen verkauft worden. Ferner sind kürzlich das Gut Mir im Minskischen Gouvernement von dem Ataman des Kosakenheeres, Swjatopolk-Mirskij, und das Gut Sverinez von den Gedateuren der „Russischen Schiffahrt“, Mez, und des „Russischen Westen“, Berg, erworben worden. Aber hierbei handelt es sich, wenn auch um Tausende von Hektaren, doch nur um geringe Bruchtheile des Ganzen. Die „Romoss“ schlagen nun vor, der russische Fiskus solle die Güter kaufen und russische Kolonisten auf denselben ansiedeln.

Doch mit dem zunehmen des Rothstandes in Russland auch Gerüchte über nihilistische Verschwörungen aufzutreten würden, war vorauszusehen. Man darf dieselben nicht immer allzu tragisch ausschließen, denn im Parcoursreiche gilt jede Anerkennung der Unzufriedenheit mit einer Regierungsmahregel gleich als eine nihilistische Kundgebung. Im gegenwärtigen Augenblick sind jedoch auch gewöhnliche Vereinigungen von Unzufriedenen nicht ohne Gefahr, der Hunger kann auch die ruhigsten Staatsbürger zu ungelegischen Schritten verleiten und die Nachrichten, welche über die Wirtschaft mit den Unterstützungs geldern durch unredliche Beamte in die Dissenlichkeit gelangen, sind ganz geeignet, dem Nihilismus Vorweg zu leisten. Über die neuere Verschwörung wird berichtet: „Nach einer Drahtmeldung aus Petersburg entdeckte die Polizei das bestreben neuer nihilistischer Verbindungen mit bedeutenden Verzweigungen in Petersburg, Charlow und Odessa. Einige Mitglieder dieser Verbindungen wurden in allen drei Städten verhaftet.“

In Lissi wurden 110 Protestantenten ihres Glaubens halber in die Provinz Elisabethpol verbannt. Den protestantischen Eltern wurden ihre Kinder entrissen und orthodoxen Vormündern übergeben.

Die Räuberplage beunruhigt unausgesetzt die Grenzgebiete. So meldet die in Larissa erscheinende „Salpings“ (Trompete) aus Larissa, daß eine aus 24 Köpfen bestehende Bande unter den Befehlen eines gewissen Karanastas vor geraumer Zeit die Tochter eines reichen Griechen in Vogaislon auf türkischem Gebiete entführt und für deren Freilassung 5000 türkische Pfund (— 100 000 M.) gefordert hätte. Da aber der unglückliche Vater bloß 2000 Pfund aufzubringen vermochte, ist diese noch nicht befreit und man besorgt für ihr Leben, da die von den Räubern angesehnte Frist bereits verstrichen ist. Aus Desfai wird das Auftreten einer anderen, aus 9 Mann bestehenden Räuberschau gemeldet, von der aber viele behaupten, daß sie nur ein Theil der erstwähnten sei, die sich, der leichteren Verfolgung wegen, gegliedert habe. Diese Bande überfiel vor ungefähr 10 Tagen den Grundbesitzer Tego und führte ihn in die Berge, für seine Freilassung ein Lösegeld von 1500 türkischen Pfundfordernd, für deren Erlegung eine fünfzehntägige Frist gestellt wurde. In diesem Theile der Balkanhalbinsel lebt überhaupt die alte Räuberromantik zu voller Blüthe auf. Abgesehen von Thessalien, wo sich trotz Grenzbewachung immer wieder Räuber einfinden, sind auch andere Theile Griechenlands, namentlich der westliche Peloponnes, zwar weniger von Räuberbanden, aber von zahllosen Straßlügen heimgesucht, welche natürlich nicht darnach fragen, woher und wie sie ihren Lebensunterhalt bekommen. Bislang wird versichert, daß diesem Vorgehen — dessen Grundursache in der allgemeine Unsitte des Bassentrags liegt — durch besondere Gesetzesvorlagen abgeholfen werden soll. Die wichtigste Neuerung wäre, daß die Rechtsprechung über Verbrechen an Leib und Leben den Geschworenengerichten entzogen werden soll.

Der rumänische Ministerpräsident ist von dankenswerther Aufrichtigkeit gewesen, wenn anders die Unterredung stattgefunden hat, über die nachstehend berichtet wird: „Ein Mitarbeiter des „Figaro“ versicherte, mit dem rumänischen Ministerpräsidenten eine Unterredung gehabt zu haben, in welcher dieser ihm erklärte, ein Bündnis sei in der gegenwärtigen Lage Europas für Rumänien eine unabdingbare Notwendigkeit. Alle seine Interessen wiesen es auf den Dreieck hin, doch wäre es schlimmsten Falles für Rumänien besser, selbst Russlands Bundesgenosse zu werden, als vereinsamt zu bleiben.“ Das Letztere würde manchen Mitgliedern des gegenwärtigen Kabinetts sogar angenehm sein, aber wie der Ministerpräsident ganz richtig ein sieht, weisen Rumäniens Interessen auf den Dreieck hin. Die Anlehnung dürfte anlässlich der Reise des Königs in Monza und Berlin erfolgt sein, sonst würde der Ministerpräsident etwas weniger offen gesprochen haben.

Seit geraumer Zeit fehlten Nachrichten aus dem mazedonischen Sudan und es wurde vermutet, daß die Armee der Dervische in Besitzung gekommen sei, nachdem in den Grenzgebieten der Fanatismus erwiesen war und nachlassen hatte. Sogar zu einem, wenn auch noch geringen Handelsverkehr war es bereits wieder gekommen. Jetzt scheint es mit der Wasserroute zu Ende zu sein, wenn sich die nachfolgende Meldung bestätigt: „Daily News“ berichten aus Cairo: „Deserteure vom Mahdi melden, daß die Dervische von Dongola nach Norden im Anzuge seien; ihre Vorposten ständen 50 Meilen südlich von Sarras, sie seien mit Lebensmitteln und Schießbedarf reichlich versehen.“

Die Bergleute im südlichen Tennessee in den Vereinigten

Berwendung von Straflingen zum Erfolg ausständiger Bergarbeiter. Aus Chattanooga wird unter dem 31. d. M. gemeldet: „Gestern Abend griffen die Bergleute von Priceville, erbittert darüber, daß noch immer Straflinge in den Bergwerken beschäftigt sind und mit die Söhne herabdrücken das Lager, in welchem die Straflinge von Nachts schließen, an. Nach kurzem Kampfe waren sie Herrn, sprengten das Magazin in die Luft und ließen die Gefangenen in Freiheit. Darauf zogen die Bergleute nach Chattanooga und wiederholten dort dasselbe Experiment. Zu Blutvergießen ist es nicht gekommen. Ferner wird aus Knoxville (Tennessee) berichtet, daß vorgestern Morgen 200 Bergleute in den Minen bei Oliver Springs aus den Bergen anlangten und über 200 Straflinge, welche daselbst Zwangsarbeiten verrichten mußten, in Freiheit ließen. Alle Straflinge wurden mit Gewaltleidung verletzt. Mit Ausnahme von einigen wenigen, welche wieder eingefangen wurden, befinden sich die übrigen alle in Freiheit. Seit Freitag sind über 500 Gefangene gewaltsam befreit worden.“

#### Kolonialpolitisch.

Der Reichskommissar Dr. Peters hat von der Kilimandscharo-Station Marangu in Ostafrika unter dem 20. August einen Bericht an den Fürsten zu Hohenlohe-Langenburg gesandt, worin er sich äußerst günstig und hoffnungsvoll über den Stand seines Unternehmens äußert. Er erklärt das Kilimandscharogebiet für eine der Perlen unseres Geheimreiches; aber erst müsse das Gebiet durch Verkehrswege mit dem Weltmarkt in Verbindung gebracht werden, zunächst sei es nur als Ausgangspunkt für die handelspolitische Erschließung der Massaigebiete zu benutzen. Die Bevölkerung sei geneigt, sich an das Europäerthum anzuschließen, und die Häftlinge bitten um Einführung des Geldverkehrs. Wünschenswerth sei die Begründung einer wissenschaftlichen Untersuchungsstation am Kilimandscharo. Er selbst habe sich mit dem Ausblitz über Lake-See und Ugueno eine neue Station angelegt. Das Klima gestatte Obst- und Gemüsebau; er habe sich für die kaiserliche Station mehr als 20000 Morgen besten Kulturlandes, teilweise freilich noch mit Wald bestanden, von den Häftlingen abtreten lassen.

#### Deutschliches und Sachsisches.

Freiberg, den 4. November.

Aus Anlaß des Namenstages Ihrer Majestät der Königin ist heute am 4. November früh 6 Uhr 30 Minuten das Beden — die sogenannte große Reveille — von dem Hornistenkorps des Königl. 2. Jäger-Bataillons Nr. 13 zunächst auf dem Waffenplatz der Hauptwache zu Dresden-Alstadt, alsdann vor der Wohnung Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich August im Hof des Mittelpalais in Dresden, von dem Trompeterkorps des Königl. 1. Feld-Artillerie-Regiments Nr. 12 dagegen im Hof Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Georg auf der Langstraße ausgeführt.

Wie der Stadtrath zu Freiberg bekannt macht, sind aus der unter der Verwaltung u. Kollatur des hiesigen Stadtraths stehenden Kadischen Stiftung zu Michaelis dieses Jahres zwei Stipendien in Höhe von je 127 M. 50 Pf. jährlich zu verleihen. Diese Stipendien sind laut des unterm 23. März 1604 niedergelegten Testaments an Geschlechtsverwandte des Stifters, welche eine Universität oder Akademie besuchen, oder, wenn solche nicht vorhanden, an Freiburger Bürgersöhne zu vergeben. Bewerber um eines dieser Stipendien haben ihre Gesuche unter Beifügung des Verwandtschaftsnachweises bis spätestens den 14. November d. J. bei dem Stadtrathe zu Freiberg einzureichen.

Angestellt wurden im dritten Vierteljahr 1891 im 11.

#### Schulinspektionsbezirk (Freiberg): Ernst Emil Döllner,

bisher Hilfslehrer in Syrau, als ständiger Lehrer in Pfaffroda;

Ernst Bernhard Arnold, bisher Kirchschullehrer in Deutschneudorf;

Ernst August Barthel, bisher Lehrer in Radebeul als ständiger Lehrer in Kleinwoitzsberg;

Johannes Richard Gräfche, bisher Kirchschullehrer in Wehlen, als ständiger Lehrer in Großhartmannsdorf;

Friedrich Gustav Zimmermann, bisher Lehrer in Großhitzsch, als Kirchschullehrer in Deutschneudorf;

Hermann Ludwig Richter, bisher ständiger Lehrer in Ebersbach;

Heinrich Theodor Stein, bisher ständiger Lehrer in Großwoitzsberg, als ständiger Lehrer in Radebeul;

Ernst Adolf Berthold, bisher Hilfslehrer in Seifhennersdorf, als ständiger Lehrer in Ebersbach.

Der Vorstand des hiesigen Zweigvereins vom Evangelischen Bund, aus dem Herr Superintendent D. Richter durch Tod, Herr Diaconus Dr. Kötisch durch Weggang von Freiberg ausgedieben waren, hat sich statutengemäß ergänzt und gesetzen neu konstituiert. Er besteht bezüglich der städtischen Mitglieder aus den Herren: Reichstagabgeordneten Oberbergrath Werbach, der in dankenswerter Weise den Vorsitz übernommen; Superintendenten des hiesigen Theaters und Tonz. Der Besuch war in Anbetracht der jüngsten Zeitverhältnisse als ein recht guter anzusehen. Die mitwirkenden Kräfte des Vereins „Thalia“ werden ihren Wohn nicht nur darin finden, daß sie allen Theilnehmern einen recht heiteren und vergnügten Abend bereitet, sondern doch sie auch einen guten Zweck unterstützen und fördern und des Danach einander dienen können, denen die Christusbekehrung zu Theil wird, gewiß sein dürfen.

Der Militärverein „Kriegerbund“ veranstaltete gestern Abend im Union-Saal zum Besten seiner Christbetrachtungsklasse Theater und Tonz. Der Besuch war in Anbetracht der jüngsten Zeitverhältnisse als ein recht guter anzusehen.

Die mitwirkenden Kräfte des Vereins „Thalia“ werden ihren Wohn nicht nur darin finden, daß sie allen Theilnehmern einen recht heiteren und vergnügten Abend bereitet, sondern doch sie auch einen guten Zweck unterstützen und fördern und des Danach einander dienen können, denen die Christusbekehrung zu Theil wird, gewiß sein dürfen.

Das naturwissenschaftliche Museum von Heinrich Blatow aus Hamburg, welches vor etwa fünf Jahren hier im Kaufhaussaale mehrere Tage hindurch aufgestellt war und durch seine große Stechhaltigkeit allgemeines Interesse erregte, wird in den nächsten Tagen wieder nach Freiberg überstellt und am Sonntag abermals im hiesigen Kaufhaussaale eröffnet werden. Zuletzt befand sich das Museum in Chemnitz, wo es sehr zahlreich besucht wurde und besondere Würdigung in wissenschaftlichen Kreisen fand, wie dies ein Anerkennungsschreiben des Konzertors des dortigen Realgymnasiums, Herr Dr. Pabst, bezeugt.

— Einquartierungslasten. Über die Lasten der Einquartierung, welche in Freiberg im Jahre 1812 zu tragen waren, geben handschriftliche Notizen in einem uns von einem hiesigen Bürger freundlich zur Durchsicht überlassenen „Bergkalender auf das Schaltjahr 1812“ recht interessante Aufschlüsse. Die in dem Kalender enthaltenen genauen Aufzeichnungen eines Freiberger Bürgers über die in jenem Jahre ihm auferlegte Einquartierung lauten wörtlich wie folgt:

Februar. Den 29. huj. belahlen wir 2 Mann Patern, so auf den 1. Mart. Rasttag hatten, welche wir zur Schutzin in der Kameng

Guttergasse gab und wofür wir 3 Thlr. 8 gr. bezahlt müssen; täglich pro Mann 20 gr.“

März. Den 17. huj. belahlen wir 2 R. B. H. Capitains 2 Bedienten, Herr Capit. von Linienschloß und 2 Dienstboten, welche den 18. huj. wiederum abmarschierten. Den 28. huj. belahlen wir 4 R. B. Officers und 4 Domestiken, welche den 29. früh 1/2 Uhr wieder abmarschierten. Den 30. huj. belahlen wir 1 Franz. Bataillons-Chef M. Londe mit 1 Domestique, welcher nachmittags den 30. huj. um 5 Uhr wieder abging, der Bediente aber 31. früh 7 Uhr abmarschierte.

April. Den 5. belahlen wir 1 R. B. Adj. Major. 2 Domestiken, so den 6. huj. früh 7 Uhr wieder abmarschierten. Den 6. huj. belahlen wir Mittags um 1 Uhr 2 Franz. Dienstboten, 2 Domestiken, so Rasttag hatten, so den 8. huj. früh 5 Uhr wieder abmarschierten. Den 9. huj. belahlen wir um 2 Uhr einen Oberst-Lieutenant, 2 Domestiken von Italienischen Truppen, so den 10. huj. früh um 6 Uhr wieder abmarschierten. Dessen Name war: Thomas Massio, Lieutenant Colonel dans le Régiment d'Elite Royaux Italiens, Milan. Den 13. huj. 1 R. B. Franz. Adj. Major, 1 Bediente mit Rasttag, Mons. Babary, welcher den 15. huj. früh 6 Uhr abmarschierte. Den 16. huj. belahlen wir 1 Capit. Adj. Major, 2 Domestiken, welche den 18. huj. früh um 6—7 Uhr abmarschierten. Der Capit. hieß: B. Salomon au Régiment Dragons de la Reine Italienne.

Mai. Den 12. huj. belahlen wir 1 Franz. Capitain, 1 Domestiken, Cardinal, Capitaine au 1er Régiment de Chasseurs à Pied de la Garde Impériale, welche den 13. huj. früh 3 Uhr wieder abmarschierten. Den 13. huj. belahlen wir 1 Franz. Capitain Command. und 2 Bedienten, welche den 14. huj. wieder um 6 Uhr abmarschierten.

Juni. Den 2. Juni. belahlen wir einen Franz. Lieutenant mit 2 Domestiken, so Rasttag hatten, welche den 4. früh 5/6 Uhr wieder abmarschierten. August. Den 12. huj. belahlen wir um 1/2 Uhr 2 Reapol. Dienstboten, mit 2 Ordonnanzen, welche den 13. huj. früh abmarschierten. Den 14. huj. belahlen wir 1 Reapol. Capitain Command. und 1 Domestiken, welche den 15. huj. früh abmarschierten.

September. Den 1. huj. ist das Schw. gefaßt worden à 5 Thlr. 2 gr. Den 12. huj. belahlen wir 1 Capitain des Gardes d'Honneur de S. M. le Roi de deux Siciles, genannt François Pignatelli, benefici 1 Ordonnanz und 1 Bediente, so den 13. huj. früh 5 Uhr wieder abmarschierten. Den 14. huj. belahlen wir 2 Reapol. Offiziere und 2 Domestiken, welche den 15. huj. früh 5 Uhr abmarschierten. Raphaël Rocco, Lieutenant de la Garde d'honneur de S. M. le Roi de Naples, de Salerno provenza de Naples.

Dezember. Den 12. huj. belahlen wir einen Bairischen Herr Empl. mit 1 Mann, welchen in goldenen Adler gegeben habe, welche den 14. huj. früh 7 Uhr abmarschierten, wofür im Adler 5 Thlr. 8 gr. bezahlt wurde.“

Hoffentlich lehren ähnliche kriegerische Zeiten wie damals, wo Freiberg so rücksichtige Truppendurchzüge erlebte, niemals wieder!

— Wie wir demselben Kalender entnehmen, war im Jahre 1812 hier in Freiberg Gottlieb Benjamin Bernhardi regierender Bürgermeister, Theodor Gottlieb Ehrenhaus bei Bürgermeister, Peter Gottlieb Stodmann Stadrichter, Musterherr und Stadtbaupräsident, Carl Friedrich Behse Stadtmeyer, Stadt-Pfennigsteuerinnehmer und Inspektor der nächtlichen Gassenbeleuchtungs-Anstalt, Ludwig Bethmann Klemm Oberstadtschreiber, Johann Gottlob Beyer General-Accis-Inspektor und Kreissteuern-Deputatus, Dr. Carl Friedr. Bursian Finanzprokurator und Stempel-Zollpost-Einnehmer. Ferner wirkten damals Friedrich Wilhelm Heinrich von Trebra als Oberberghauptmann, George Adolph Freiherr v. Gutschütz als Bergbauprät. Als Oberbergamts-Asseßoren fungirten v. Ferber, v. Schindling, Abraham Gottlob Werner, v. E. Laube, S. A. W. v. Herder, Graf v. Hopfgarten, J. F. Freiesleben und Carl Bülow. An der Bergakademie lehrten damals Werner, v. Büsse, Köhler, Lampadius, Sieghardt und Dohlschlägel. Das Oberhüttenamt leitete v. Trebra und v. Gutschütz mit den Oberhüttenamts-Asseßoren v. Herder, Freiesleben, b. Weiß, Wittig, Lampadius, Kloßsch, Hunger und Klemm.

— Die Gewinnliste der 2. Giehung der Porzellerie der Internationalen Kunstaustellung in Berlin liegt zur Einsicht für die Beteiligten in der Exped. d. Bl. aus.

Se. Majestät der König verlieh dem Professor und Rittmeister a. D. von Ulde in München das Offizierkreuz des Albrechtsordens.

\* Lichtenberg, 3. November. Am Reformationsfest hielt der 218 Mitglieder zählende Militärverein zu Lichtenberg im Weber'schen Gasthofe eine sehr stark besuchte Generalversammlung ab. Nachdem Herr Kommandant Schubert die Anwesenden willkommen geheißen hatte, wurden in verschiedenen Wahlgängen folgende Resultate erzielt. Herr Gutsbesitzer Eger wurde Vizevorsteher und Herr Schneider Kassenbote. Die Herren Sauer, Bellmann, Richter und Strassburger wurden zu Mitgliedern einer Kommission ernannt, welche noch 4 Mitglieder des Ausschusses in sich aufnehmen wird, um eine Revision der Vereinstatuten vorzunehmen. Nach Erledigung dieser Vereinsangelegenheiten nahm Herr Organist König das Wort, um eins von den vielen hier verbreiteten sozialdemokratischen Flugblättern vom Standpunkt des patriotischen Militärvereins aus eingehend zu beleuchten. Seidenfalk hat der Vortrag, was aus dem ihm gezollten Beifall zu erkennen war, die Anwesenden überzeugt, daß derjenige Mann, der mit der Umsturzpartei liebäugelt, niemals ein ehrliches Mitglied eines Vereins sein kann, der unter dem Protektorat Seiner Majestät des Königs steht!

— Böhlitz. 3. Nov. Der 26. Jahre alte Geschäftsgehilfe Pomper hier wollte in voriger Woche seinem Vater, dem Handelsmann P., als dieser Abends beim Nachausegehen von vier rohen Gesellen thätslich angegriffen wurde, beisteifen; hierbei wurde er aber von den Strolchen durch Faustritte und Messerstiche derart mißhandelt, daß er am vorigen Sonnabend unter großen Schmerzen starb. Die Nebelhöher befinden sich in Untersuchungshaft.

Zu der am 2. d. M. unter Vorsitz Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Georg in Dresden stattgehabten Sitzung des Königl. sächsischen Alterthumsvereins gab Präsident v. Schönberg einen Überblick über die Tätigkeit des Vereins im letzten Halbjahr. Am 22. Juni besuchten auf Einladung des Vorstandes zahlreiche Mitglieder des evangelisch-lutherischen Landeskirchenvereins das Vereinsmuseum; hoffentlich trä





# Zum Jahrmarkt

empfiehle

Lamas in großer Auswahl, reizende neue Dessins, alte Elle von 45—150 Pf.

Damentüche in allen Farben, glatt und gemustert, vorzüglichste Qualitäten, von 46 Pf. an.

Germania Lady, jetzt hier sehr gut eingeschöpfer alterdeutscher Hausskleiderstoff, à 30 und 35 Pf.

Elsässer Kleiderbarchente, in großer Auswahl,  $\frac{1}{4}$  breit, nur 32 Pf., sonst 45 Pf.

Möbel-Eröspe, ganz schwere Qualität, in reizenden neuen Dessins, alte Elle nur 40 Pf.

Bettzeug, garantiert waschbar, alte Elle 12, 14 und 20 Pf.  
 Bettzeug, garantiert waschbar, alte Elle 19, 22, 24, 28 und 30 Pf.  
 Stepper-Bettzeug, vorzüglichste Qualität, alte Elle jetzt nur 30 Pf.  
 Bettzeug, nur prima Qualität, garantiert waschbar, alte Elle à 35 und 40 Pf.  
 Bettzeug, nur prima Qualität, garantiert waschbar, alte Elle à 45, 50 und 55 Pf.  
 Bettinlett, bunt gestreift, garantiert federdicht, alte Elle 20, 25 und 30 Pf.  
 Bettinlett, bunt, rot und rothrosa gestreift, garantiert federdicht, alte Elle 30, 35 und 40 Pf.  
 Bettinlett, rot und rothrosa gestreift, beste Qualität, garantiert federdicht, alte Elle 45, 50 und 55 Pf.  
 Bettinlett, rot und rothgekreist, beste Qualität, garantiert federdicht, alte Elle 50, 60, 70 und 75 Pf.  
 Bettinlett, rot und rothgekreist, beste Qualität, garantiert federdicht, alte Elle 70, 80 und 90 Pf.  
 Stangenleinen, zu Bettbezügen passend, alte Elle 22, 25, 28 und 35 Pf.  
 Stangenleinen, nur vorzüglichste Qualitäten, alte Elle 50 und 55 Pf.  
 Damast, prachtvolle kleine Dessins, zu Kinderwäsche gerne gelaufen, ca. 40 Muster, alte Elle 30, 35 und 40 Pf.  
 Damast, beste Qualität, nur neue Dessins, alte Elle 40, 45 und 50 Pf.  
 Damast, beste Qualität, nur neue Dessins, alte Elle 60, 65, 75 und 80 Pf.  
 Hemdentuch, ohne Appretur, vorzügl. Qualität (sehenswerth), alte Elle 13 und 16 Pf.  
 Hemdentuch, ohne Appretur, passend zu Herren- und Damen-Wäsche, alte Elle 20, 25 und 30 Pf.  
 Dowlas, englische und deutsche Qualität, alte Elle 20, 25 und 28 Pf.  
 Hollands zu Betttüchern, seit 4 Jahren von mir aufs Beste eingeschöpfer Qualität, alte Elle nur 55 Pf.  
 Dowlas zu Betttüchern, feinsädige Qualität, alte Elle à 45, 50 und 65 Pf.  
 Haßmacher-Betttüchlein, alte Elle à 43 Pf.  
 Haßmacher- und Creas-Leinen zu Betttüchern, alte Elle à 65, 90 und 110 Pf.  
 Leinen, Haßmacher und Creas zu Hemden, alte Elle à 25, 28 und 30 Pf.  
 Leinen, Haßmacher und Creas zu Socken, alte Elle 30, 35, 45 und 50 Pf.  
 Bettluft-Kattun, bekannt vorzügliche Qualität, alte Elle à 40 und 45 Pf.

Rouleauzelinen, gestreift, nur prima Ware,  $\frac{1}{4}$ , 28 Pf.,  $\frac{1}{4}$ , 35 Pf. und  $\frac{1}{4}$ , 40 Pf.  
 fertige Bettbezüge, garantiert waschbar, à 1.55, 2.— und 2.25 Mk.  
 fertige Bettbezüge, garantiert waschbar, à 2.25, 2.50 und 2.75 Mk.  
 fertige Bettbezüge, prima Qualität, à 2.50, 2.75, 3.— und 3.50 Mk.  
 fertige Bettbezüge, prima Stepper, à 3.50, 4.— und 4.50 Mk.  
 fertige Kissenbezüge, garantiert waschbar, à 45, 60 und 70 Pf.  
 fertige Kissenbezüge, garantirt waschbar, à 70, 75, 85 und 95 Pf.  
 weiß Bettbezüge, viele Streifen-Dessins, à 2.50, 3.— und 3.50 Mk.  
 weiß Kissenbezüge, Damast, vorzügliche Qualität, à 3.50, 4.—, 4.50 und 5.50 Mk.  
 fertige Bettinlettis in vielen Dessins, federdicht, à 2.50, 3.—, 3.50 und 4 Mk.  
 fertige Bettinlettis in rot und weiß gestreift, garantirt federdicht, à 4.—, 4.50, 5.—, 5.50 und 6.50 Mk.  
 fertige Kisseninlettis, massenhafte Dessin-Auswahl, federdicht, à 70, 90, 100, 125 und 140 Pf.  
 Fertige Steckbettbezüge, garantirt waschbar, à 1.15, 1.40 und 1.65 Mk.  
 Fertige Betttücher,  $\frac{3}{4}$  Ellen lang, in gebleicht und ungebleicht, mit Naht, von 1.40 bis 2.25 Mk.  
 Fertige Betttücher, 4 Ellen lang, ohne Naht, gebleicht und ungebleicht, von 1.70 bis 2.75 Mk.  
 Fertige Strohtücher,  $\frac{3}{4}$  Ellen lang, mit Naht von 90 Pf. bis 2.50 Mk.  
 Fertige Strohtücher, 4 Ellen lang, mit und ohne Naht, von 1.10—2.80 Mk.  
 Fertige Strohläder, nicht unter  $\frac{3}{4}$  Ellen lang, à 1.30, 1.50, 1.70, 2.— u. 2.50 Mk.  
 Erstlings-Hemdchen aus Hemdentuch, mit Besatz aus Spitze und Stickerei, à 18, 25, 28 und 35 Pf.  
 Barchent-Hemden für Frauen, aus nur bestem rot und gestreiften Barchent, von 1.05 bis 1.70 Mk.  
 Hemden für Männer, nur selbigenfertigt, unübertrefflich in Arbeit, von 1.20 bis 2.25 Mk.  
 Barchent-Hemden für Kinder, die kleinste Nummer von 35 bis größte Nummer 85 Pf.  
 Hemden aus weiß Dowlas oder Hemdentuch für Herren, Damen und Kinder, größte Auswahl.  
 Sofahocken in foliosaler Auswahl à Stück von 40 Pf. bis 4.80 Mk.  
 Tischdecken, Wüschtücher, Standtücher, Taschentücher, Handtücher, große Auswahl, sehr preiswert.

Als besonders günstige

## Gelegenheitsfände

empfiehle

Häkeldeckchen mit Franzen, in allen Größen, von 5 Pf. an.

Wüschtücher in großartiger Auswahl, von 5—45 Pf.

Kindertaschentücher in glatt und mit Bildern, von 5 Pf. an.

Handtücher, abgepaft, à Stück 15 Pf.

Handtücher, ganz schwere Qualität, von 15 Pf. an.

Handschuhe, schwarz, Winter-Trikot, von 25 Pf. an.

Handschuhe, schwarz, Winter-Trikot mit Pelz besetzt, von 45 Pf. an.

Handschuhe, schwarz, halbseidene, gefüttert, mit Pelz besetzt, à 75 und 80 Pf.

Kinder-Strümpfe, geringelt, von 13 Pf. an bis zur besten Qualität.

Frauenstrümpfe in großer Auswahl von 50 Pf. an.

Männer-Socken, von 28 Pf. an bis zur besten Qualität.

Tischdecken, Manilla, 150 cm □ in ca. 40 reizenden Dessins, nicht bedruckt, sondern in gewebten Mustern, à 1.25 und 1.50 Mk.

## M. S. Taubenschlag,

Kessel= u. Bongassen=Ecke. Kessel= u. Bongassen=Ecke.

Direkt vom Fangplatz eintrifft:

**Schellfisch**,  $\frac{1}{2}$  kg 25 Pf.

frische grüne Heringe,  $\frac{1}{2}$  kg 15 Pf.

**Haff-Zander**,  $\frac{1}{2}$  kg 70 Pf.

**Aale**,  $\frac{1}{2}$  kg 120 Pf.

empfiehlt Leopold Fritzsche.

**Nehwild und Hasen**

empfiehlt H. Ebigt.

**Pflaumen-**

**w. Apfelfüchsen**,

wie andere Sorten, à Stück zu 70,

60, 50 und 30 Pf. täglich neubaden,

Sonnabends und Sonntags in großer

Auswahl, empfiehlt einer flotten Abnahme

G. & Richter, Sudmühle.

Vorzellan- und Steingutwaren,

zu Hochzeits- und Gelegenheits-

Geschenken passend, sowie alle Ge-

brauchsartikel in größter Auswahl

zum billigsten Preis empfiehlt

Moritz Müller, Obermarkt.

Apoth. Freyberg's

**Nothlauffisch**

verhüttet die Ansteckung, reinigt das Blut

und fördert die Freiheit bei Schwinden.

In Flaschen zu 50 Pf. und 1 Mark in

der Löwenapotheke und in der Apo-

theke in Großhartmannsdorf.

Weiter Wieberberländer gesucht.

Bielle 1000!!!

Lungen-, Husten- und Asthmaerkrank-

heiten sichere Hilfe durch den Gebrauch

der ächten weltberühmten **American**

**conghing cure**. Husten und

Asthma hören schon nach wenigen Tagen

und Krähen im Hals hebt es sofort auf.

Verfandt von Schmalzler von

7 Pf. an franco.

Messer, Gabeln, Löffel,

Kochgeschirr

findet man in größter Auswahl bei

Robert Paessler,

Ecke der Weingasse und Burgstraße 18.

Den besten bayrischen

**Schmalzler**

aus ächten Brasilitaten, sowie

ihre rühmlichst bekannten

Rauch-, Kau- u. Schnupf-

Tabaksorten

empfiehlt

**Schwarz & Co.**

Tabal-Fabrik, Nürnberg,

Marienvorstadt,

4 Gleisbühlstraße 4.

Verfandt von Schmalzler von

7 Pf. an franco.

! Jagdgewehre!

Doppelzeuge, Drillinge, Teidsins ohne Knall, Revolver, Pistolen sowie sämtliche Jagdutensilien empfiehlt

H. Ebigt.



**Schulter-Kragen**

in allen Größen, von 75 Pf. an,

empfiehlt

Richard Hauffmann,

Petersstraße.

Verbesserte

**Theerschwefel-Seife**

von Bergmann & Co. in

Dresden. Allein echtes, erstes

und ältestes Fabrikat in Deutsch-

land, anerkannt vorzüglich und all-

bewährt gegen alle Arten Hautun-

reinigkeiten und Hautaus-

schläge, wie: Mitesser, Flech-

ten, Finnen, Leberflecke etc.

Vorr. à St. 50 Pf. bei A. Wagner

sonst Rössler, Weingasse

1/2 kg 20 Pf.

in Säcken à 50 kg 19 Mk.

empfiehlt

Leopold Fritzsche.

Strohsäcke, Std. 1.20 Mk., empfiehlt

Richard Hauffmann, Petersstraße.

Die Expedition.

**Zur festl. Beachtung!**

Mit Rücksicht auf das rechtzeitige Erscheinen des Blattes bitten wir die geehrten Inserenten, alle

Insetate möglichst frühzeitig, spätestens aber bis 11 Uhr Vormittags, abgeben zu wollen.

Die Expedition.



# Zum Jahrmarkt

empfiehlt Franz Gatzsche, Norngasse,

## größte Auswahl!

in Herren- und Damenpelzen, sowie Mäuse aller Art von den billigsten bis zu den teuersten Sachen auf Lager.

## Große Auswahl

in Wintermänteln für Herren, Knaben und Kinder in Pelz, Plüsch, Stoff und Krimmer von 50 Pf. an.

## Großes Lager von Filzschuhen,

mit und ohne Ledersohlen, Filzkiel für Herren, Damen und Kinder in jeder Preislage, Einlege-Sohlen aller Art.

N.B. Veränderungen an Herren- und Damenpelzen werden in kurzer Zeit nach den neuesten Mustern und gut sitzend billig ausgeführt.

D. D.

## 1891er Importen,

hochfeine Qualitäten, von 160 Mark an  
angeboten und bitten um gütige Berücksichtigung

## Oswald Ufer.

## Billige Schuhwaaren:

Herrenstiefelletten 5 Mr. 75 Pf., desgl. mit Doppelsohlen, 6 Mr. 50 Pf.,  
Damenstiefelletten 4 Mr. 75 Pf., Damenhalbschuh 4 Mr. — Pf.,  
Herrenhalbschuh 4 Mr. 75 Pf.,

gute und dauerhafte Arbeit, verläuft, wie bekannt,

Ernst Hofmann, Auktionator, Untermarkt 8.

Zum Färben und Reinigen aller Herbst- und Wintersachen, als:  
Winter-Ueberzieher, Röcke, Hosen und Westen,  
sowie aller Damengarderobe, zerstreut wie unzertrennlich, empfiehlt sich die

## Dampf-Färberei und chemische Wäscherei

von

Ernst Richter, Herrn. Müller's Nachf., Vorngasse 3.  
NB. Gleichzeitig empfiehlt ich mein großes Lager in Leinwand  
und Schürzen in allen Größen und Breiten. D. D.

Nach gründlicher Ausbildung in der  
Musikakademie von B. Rollfuss  
(Dresden) und mit gutem Zeugniß ver-  
sehen, bin ich bereit

Clavierunterricht  
zu ertheilen. Dora Wagner,  
Humboldtstrasse 3, III.

Deutschsprachige Sprache u. Piano  
forte. Unterricht wird gründl. in u.  
außer Haus unterricht. Näh. Moritzstr. 9, I.

**Die Leihbibliothek**

Büttnermarktgasse 6 hält sich bestens  
empfohlen und sieht einer geneigten  
Beachtung entgegen.

Vorbereitungs-Anstalt  
für die  
**Postgebülfen-Prüfung**

Kiel, Ringstr. 55.  
Junge Leute werden sicher und gut  
ausgebildet. Falls das Ziel nicht  
erreicht wird, zahle ich das volle  
Pensionsgeld zurück. Bisher be-  
standen 953 meiner Schüler die  
Prüfung. Eintritt am 15. Nov. oder  
6. Jan. Genaueres Alter ist anzugeben.

Keine Presse; es ist die älteste  
Anstalt.

Während durch [E. K. a. 430]  
J. H. F. Tiedemann, Director.

**Die besten Brodhobel**

findet man bei  
Robert Paessler,  
Ecke der Weingasse und Burgstraße 18.

**Destillirtes Wasser,**  
doppelt filtrirt,  
empfiehlt

Max Fischer,  
Mineralwasserafabrik.

Neu! Neu!  
**Amerika-Brot,**  
6 Pf. 76 Pf., empfiehlt S. Bernhardt,  
Humboldtstr. 38, Ecke d. Stollnhausgasse

Weisse Filzhüte,  
Matrosenhüte,  
Strauß- und Fantasiedern  
empfiehlt billigst

**A. Bernhardi,**  
Peterstraße.

## Das Spezial-Geschäft

## für Bettfedern

empfiehlt  
nur vorzüglichste böhmische Land-  
ware, sowie fertige

## Betten

aus nur guten Inlets und voll-  
kommen gestopft von 9,25—25 M.

M. S. Taubenschlag,  
Kessel- u. Vorngasse-Ecke.

Frische Ale,  $\frac{1}{2}$  bis 1 Pf. schwer,  
2 Pf. schwer, p. Bbd. 75 Pf., 1 bis  
2 Bbd. schwer, p. Bbd. 10 Pf.; Rauch-  
ale, Orlsee-Kräben zu bill. Tages-  
preisen versendet in Postkali. (B. 6321.)  
Max Danckwardt, Stralsund.

## Photographie

## Atelier Schubert,

Freiberg, Fischerstr. 29.

Portraits in allen Formaten.

Kinderaufnahmen

blitzschnell.

Gruppenbilder } für Vereine

Tableaux } u. Familien-

Kartenbilder.

à Dutz. 5 und 6 Mk.

mit Probebild  $7\frac{1}{2}$  Mk.

Kabinetbilder,

$\frac{1}{2}$  Dutz. 12 Mk.

Aufnahme täglich.

Sonntags von 10—4 Uhr.

## Photographie-Vergrößerungs-Anstalt,

Dresden, Freiberg, Seidnitzerstr. 17. Fischerstr. 29.

Nach jedem kleinen Bild

Vergrößerung

bis zu jedem Format,

passend als überraschende

Geschenke,

sowie

schönstes Andenken an

Verstorbene.

Feinste Ausführung.

Mäßigste Preise.

## Weihnachtsaufträge

werden schon jetzt u. spätestens  
bis 10. Dezember erbeten, um  
gut und pünktlich liefern zu  
können.

## Schlachtfest.

Heute Donnerstag, von Vormittag  
10 Uhr an Wurst, Abends Brat-  
wurst mit Sauerkraut.

Es lädt ergebenst ein

Bernhard Ulbricht,

Erbisdorf.

## Gasthof Obersaida.

Sonntag, den 8. November, zur  
Einweihung meines neuen  
Gebäudes mit schönem  
Saale, von Nachmittags 4 Uhr an  
große Ballmusik.

Hierzu lädt ganz ergebenst ein

Heinrich Leonhardt jun.

## Gasthof Linda.

Sonntag, den 8. Novbr. lädt zum  
Gefangenkonzert ergebenst ein  
der Gesangverein daselbst.

Aufgang 7 Uhr.

Der Reinertrag wird zum Besten der  
Schule verwendet.

## H. V.

Heute geselliger Abend.

## Pädagogischer Verein.

Donnerstag, den 5. Nov., abends 8 Uhr  
Stadt Dresden. Bergwerks-  
anlagen um Freiberg.

## Bergmännischer Verein.

Heute Donnerstag, Abend 7 Uhr  
im Gewerbehause.

## Baikverein Bräunsdorf,

eingetragene Genossenschaft mit  
beschränkter Haftpflicht.

## Zur Generalversammlung

Sonntag, den 15. Nov., Nachmittag  
3 Uhr im Halm'schen Gasthof allhier,  
werden die Genossen hiermit eingeladen.

## Tages-Ordnung:

1. Protokollvortrag von der letzten  
Generalversammlung.

2. Vortrag der Rechnung auf das 31.

Betriebshalbjahr und Richtig-  
sprechung derselben.

3. Beschluss über Vertheilung des  
Reingewinns.

4. Vereinsangelegenheiten.

Bräunsdorf, den 4. Novbr. 1891.

Friedrich Feldmann,  
Betriebsleiter.

# Brauhof.

Zu meiner heute Donnerstag, den 5. d. M., stattfindenden

## Kirmes,

verbunden mit

## Konzert

vom gesammten Stadtumstichor,

lade hierdurch ergebenst ein. Anfang des Konzerts 8 Uhr. Entree

30 Pf.

Hochachtungsvoll

Glockenmeier.

## Große Tanzmusik,

gespielt von 15 Mann.

Achtungsvoll

F. Hentzel.

## Restaurant Bahnschlösschen.

Zu meiner Donnerstag, den 5. November, stattfindenden  
Kirmes

lade ich hierdurch ergebenst ein. Hochachtungsvoll Gustav Kunze.

## Restaurant Glückauf.

Zu meinem nächsten Donnerstag, den 5. November, stattfindenden  
Einzugsschmaus

lade hierdurch meine geehrten Nachbarn, Freunde und Gönner ganz ergebenst

Hermann Hoffmann.

## Bahnhofs-Restaurant Langenau.

Heute Donnerstag, den 5. November,  
Schlachtfest,

wozu ergebenst einladet

Karl Herold.

## Weber's Gasthof, Lichtenberg.

Nächsten Sonntag, den 8. November,  
Haus-Kirmes und Konzert

vom Artillerie-Trompeter-Chor, unter Leitung des Herrn  
Stabstrompeter Gehmann.

Anfang  $\frac{1}{2}$  Uhr. Billets im Vorverkauf 40 Pf., an der Kasse  
50 Pf. Um gütigen Zuspruch bittet

Franz Weber.

## Deutsch-Sozialer Verein.

## Mitglieder-Versammlung

Donnerstag, den 5. November a. c. in der „Union.“ 1 Treppe.  
Gäste, durch Mitglieder eingeführt, willkommen.

Der Vorstand.

## Sparmann.

Hierdurch lieben Freunden und Bekannten die tiefsinnige Mittheilung, daß  
meine liebe Frau Agnes Röhner verw.

beholdt geb. Wachler gestern Abend  
10 Uhr nach nur kurzem Krankenlager  
sanft entschlafen ist.

Der tiefsinnige Gatte

im Namen der übrigen hinterlassen.

Die Beerdigung des pens. Bergarbeiters  
und Hausbesitzers Karl Gottlob  
Löffler in Zug findet Donnerstag  
Nachmittag  $\frac{1}{2}$  Uhr vom Trauerhause  
aus statt.

Stadt-Theater.

Donnerstag, den 5. November:  
Muttersegen.

Schauspiel mit Gesang von W. Friedrich.

Th.-W. Donnerstag, den 5. Novbr.,  
A.-F. IX. Nr. 6, 45, 46, 123, 124,  
125, 126, 159, 160.

## Meteorologisches.

## &lt;h